

Wirtschaftsblatt
05.11.2005

FINANZKRIMI AMIS soll Provisionen sehr eigenartig berechnet haben

Das „Provisions-Factoring“ bei AMIS

Die AMIS-Affäre wirbelt weiter viel Staub auf. Wie das Wirtschaftsblatt exklusiv berichtete, sollen von den 146 Millionen € Anlegergeldern rund 74,3 Millionen € fehlen. Das geht aus Aktenvermerken der Beratungsfirma Deloitte hervor. Deloitte wurde vom neuen Vorstand der AMIS-Tochter AFC beauftragt, Untersuchungen „zur Lücke in den Fondsbeständen der AFC“ durchzuführen. Der Schlüssel für den Fehlbestand an Aktienanteilen dürfte am ei-

genartigen Provisionssystem von AMIS liegen. „Factoring“ hiess das Zauberwort für Vorabzahlungen an Provisionsempfänger. „Die Aussage, dass Provisionen im Wege von Factoring im voraus einkassiert wurden, erschien uns nicht plausibel“, vermerkten die Berater.

Fehlerhafte Fonds

Laut Deloitte soll das so abgelaufen sein: Legte ein Kunde 100 € in Sicav-Fonds an, bekam er dafür einen entspre-

chenden Registerauszug. War aber nicht genug Geld für die Vertriebsprovision vorhanden, „wurden mittels Redemption Orders über die Treuhandfirma TFA wieder Fonds im entsprechenden Wert verkauft“. Laut Deloitte soll der Verkauf im Kundenverwaltungsprogramm Investor in Wien nicht nachvollzogen worden sein. „Hier wurde weiterhin von einem unverringerten Bestand an veranlagten Geldern ausgegangen und Bestätigungen entsprechend dem Investor-

Stand an den Kunden weitergeleitet.“ Eine weitere Differenz sei durch die Abrechnung von Management, Performance und Incentive Fees entstanden. „Sie wurden automatisch berechnet und von der Depotbank...an AFC gezahlt.“ Diese Berechnungen seien vom tatsächlichen Fondsbestand ausgegangen, die Fees für die Vertriebspartner vom unverringerten Fondsbestand. Fazit: „Diese Differenz baute sich laufend weiter auf.“ (km)